

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 33

Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz

07/2020

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

im November des vergangenen Jahres konnte ich in meiner Geburts- und Heimatstadt Glogau/Głogów die Eröffnung des wieder aufgebauten Stadttheaters erleben, dessen Ruine seit 1945 neben dem Rathaus am Ring zu sehen war. Das ursprüngliche Glogauer Stadttheater, im Jahr 1799 fertiggestellt, war eines der ersten Stadttheater, im Gegensatz zu den seit dem 17. Jahrhundert entstandenen Hoftheatern an Fürstenhöfen. Insofern wurde durch den Wiederaufbau des alten Stadttheaters ein Denkmal schlesischer Theatergeschichte erhalten. Mehr noch, die heutigen polnischen Glogauer haben das wiedererstandene Theater nach dem deutschen Barockdichter Andreas Gryphius benannt, der 1608 in Glogau geboren wurde und 1664 dort gestorben ist. Eine Andreas-Gryphius-Büste grüßt über dem Eingang des Theaters.

Durch die Übernahme der deutschen Gebiete nach dem Zweiten Weltkrieg, so schrieb der polnische Publizist Jan Józef Lipski in einem Essay 1990, „wurden wir zu Depositären riesiger deutscher materieller Kulturgüter in diesen Gebieten: von Kirchen, Schlössern, Palais, Rathäusern, berühmten Patriarchenhäusern“. Man dürfe deren Verfall nicht zulassen und ihre deutsche Herkunft nicht verwischen. Die polnische Autorin Karolina Kuszyk beschreibt in ihrem Buch „Poniemieckie“, wie fremd sich die in den angeblich „wiedergewonnenen Gebieten“ seit 1945 ankommenden polnischen Siedler dort vorkamen, wo alles, was sie vorfanden „ehemalsdeutsch“ (poniemieckie) war. Die polnische und schlesische Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk sagt einmal, sie kamen in eine für sie „namenlose Landschaft“. In Glogau standen zwar nur noch Ruinen, aber die Nachkommen der nach Glogau gekommenen polnischen Siedler haben im Sinne Lipskis den völligen Verfall der Ruinen des Rathauseses und des Theaters im Zentrum der Stadt nicht zugelassen, sie haben das „poniemieckie“ nicht nur nicht verwischt, sondern als zur Geschichte ihrer Heimatstadt gehörend gewürdigt.

Ihr K. Schneider

„Action-Bound“ für junge Besucher des Museums, Rundgang mit Tablet

Im Museum ist es manchmal wie in einer turbulenten Familie. Kluge Eltern wissen um den Passus, dass es von Vorteil ist, zusätzlich eine gute Idee in petto zu haben, wenn es um besondere Herausforderungen geht. Im derzeitigen Museumsbetrieb ist das nicht anders. Auch das Schlesische Museum hatte coronabedingt die Türen geschlossen. Doch seit Anfang Mai steht einem individuellen Museumsbesuch auch für Jugendliche erfreulicher Weise nichts mehr im Wege.



Über Tablet die Rübezahlfiguren gefunden

Die eingangs erwähnte „gute Idee in petto“ für diese Zielgruppe der Museumsbildung nennt sich in unserem Falle „Action-Bound“, eine Software bzw. App für digitales Schatzsuchen und interaktive Guides, die es erlaubt, auf dem persönlichen Smartphone oder mit einem Tablet (Minicomputer) des Museums, einen geleiteten, interaktiven Rundgang zu ausgewählten Objekten unserer Dauerausstellung kennenzulernen. Ohne Gruppenstruktur, ohne große Vorbereitung, einfach eintreten und loslegen. Für unter 17 Jährige ist der Besuch zudem noch ohne Eintrittsgeld möglich. Unter dem Motto „Alles Liebe...“ werden so Exponate und deren Geschichten vorgestellt. Dabei geht es um die Liebe zur Landschaft Schlesien, zu Speisen, zu Städten, zu Kunstgegenständen, Liebe zum Detail und die Liebe zwischen Menschen. In der eigens dafür

entwickelten Spur wird das Interesse auf besondere Exponate gelenkt und die Aufgabe erteilt, sich in Form von Texten, Hörbeispielen und Kurzfilmen diese zu erschließen. Ist dies geschehen, gilt es Fragen zu beantworten, die mit einem Punktesystem bewertet werden. Eine erfolgreiche Antwort führt dann zum nächsten Ausstellungsstück und einer erneuten Aufgabenstellung.

In einer kurzweiligen Stunde lernen so die jungen Besucher, dass das Museum zeitgemäß Schritt hält mit einem adäquaten Format für die jüngere Generation der zukünftigen Museumsliebhaber. Für Kinder ab 10 Jahre ist das Angebot in Begleitung von Erwachsenen auch geeignet. Hier bedarf es auch der Begleitperson, da sich die Teilnehmer*innen registrieren müssen, um den Bound mitzunutzen. Das sind die Teilnahmebedingungen, die der Anbieter selbst so geregelt hat. Am Ende gibt es ein Ergebnis, was auch zeigt, in wie weit der/die Spieler*in erfolgreich im Vergleich zu weiteren Teilnehmern steht. Punktezah und auch Geschwindigkeit beim Lösen der Aufgaben sind dabei die Bewertungskriterien.

Die erwähnte Technik wird am Tresen im Eingangsbereich für Besucher*innen vorgehalten, gern erklärt und vom Personal ausgehändigt. Wenn man so „allein“ im Museum unterwegs ist, stört auch die Atemmaske nicht, die derzeit unsere Gäste tragen, um die präventiven Regelungen für Besuche in öffentlichen Einrichtungen gerecht zu werden.

Junge Besucher, herzlich willkommen!

Matthias Voigt

Wort des Museumsdirektors

Liebe Freunde des Schlesischen Museums, mein letztes Jahr als Museumsdirektor habe ich mir anders vorgestellt: Corona ist mir und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schlesischen Museums kräftig in die Parade gefahren. Für sieben Wochen (vom 16. März bis 5. Mai) war das Museum ganz geschlossen. Damit musste auch die für den 5. April geplante Eröffnung der Sonderausstellung „Heckert Glas“ verschoben werden; die Vernissage fiel aus. Auch nach der Wiedereröffnung des Museums blieben zahlreiche Beschränkungen. Mitarbeiter im Service wie Besucher müssen sich dem inzwischen allgemein bekannten Reglement unterwerfen: Sie müssen Mundschutz tragen und das Abstandsgebot einhalten. Im Museum dürfen sich maximal 60 Besucher zur selben Zeit aufhalten; auch für die Besucher einzelner Räume sind Höchstzahlen festgelegt. Der Empfangstresen ist durch eine

Plexiglasscheibe geschützt. Veranstaltungen, Führungen und museumspädagogische Aktivitäten konnten zunächst gar nicht stattfinden, inzwischen sind sie unter strengen Auflagen und vor kleinem Publikum möglich (5 Personen bei Führungen, maximal 20 Personen im Veranstaltungsraum).

Nach der Wiedereröffnung des Museums waren die Besucherzahlen anfangs sehr bescheiden. Das ist nicht verwunderlich, denn in normalen Zeiten kommen rund 80% unserer Besucher aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland. Erst in den letzten Tagen läuft der Tourismus in Görlitz langsam wieder an, und jetzt wird auch der Besucherandrang im Museum wieder stärker. Das größte Problem für unsere Arbeit stellte aber die geschlossene Grenze nach Polen dar. Vor allem das INTERREG-Projekt „Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe“ ist ins Stocken geraten. Etliche Aktivitäten, die für diese Wochen geplant waren - eine wissenschaftliche Tagung, Recherchen in polnischen Museen, Archiven und Bibliotheken, grenzüberschreitende Workshops mit deutschen und polnischen Jugendlichen – mussten verschoben werden. Seit dem vergangenen Wochenende ist die Grenze nun wieder offen. Nun müssen wir uns sputen, um möglichst schnell das Versäumte nachzuholen.

Da Museumsbesuche nicht möglich waren, hat sich das Interesse in ganz neuer Weise auf das Internet fokussiert. Die Mitarbeiter des Schlesischen Museums haben ihre Kraft vor allem darauf verwandt, die laufende Arbeit an der neuen Website des Museums möglichst schnell abzuschließen. Mittlerweile sind alle Texte geschrieben und fast alle notwendigen Fotos gemacht, und es ist zu hoffen, dass der Relaunch in der ersten Julihälfte stattfinden kann. Das von BKM aufgelegte „Neustart“-Programm, das Museen und anderen Kultureinrichtungen den Weg in die Zeit nach dem Lockdown erleichtern will, hat vielleicht die Chance eröffnet, ein Projekt zu realisieren, für das bislang die Finanzierung fehlte: Die geplante Präsentation „Sammlungsstücke erzählen schlesische Geschichte“ soll aus 10-15 Filmen von jeweils rund drei Minuten bestehen, die zweisprachig, polnisch und deutsch, dargeboten werden. Im Mittelpunkt eines jeden Films steht ein Objekt aus der Sammlung unseres Museums, mit dem es eine besondere Bewandnis hat. Die Objekte repräsentieren unterschiedliche Sammlungsbereiche des Museums und reflektieren historische Begebenheiten aus Epochen vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Auf diese Weise wird sowohl das Museum mit seinen Sammlungen vorgestellt als auch eine Geschichte Schlesi-

ens erzählt, in Form von rund einem Dutzend kleiner Geschichten aus acht Jahrhunderten. Wenn wir mit diesem Antrag erfolgreich sind, dann hat die Epidemie für uns wenigstens ein Gutes gehabt. Wenn Sie aus der Ferne einen Blick in das Schlesische Museum werfen und sich dabei durch ein kleines Flötenkonzert erfreuen lassen wollen, dann gehen Sie doch einmal auf den untenstehenden Link. Gestern fand das Konzert öffentlich und leibhaftig, wenn auch notwendigerweise nur vor kleinem Publikum, im Museum statt und machte Hoffnung auf eine Zeit voller Kultur und Leben ohne Distanz nach Corona. <https://youtu.be/gSeUIHL3Qf0>

*Mit herzlichen Grüßen
Ihr Markus Bauer*

Vorschau: Neue Kunstausstellung im Herbst/Winter 2020/21

Vom 12. September 2020 bis Ende Februar 2021 wird im Schlesischen Museum unter dem Titel „Nicht nur romantisch. Gemälde und Zeichnungen des 19. Jahrhunderts von Künstler*innen in und aus Schlesien“ eine neue Sonderausstellung zu sehen sein. Dank großzügiger



Emil Ebers (1807-1884): Brennendes Dorf, 1851
© Foto: SMG

Leihgaben aus der Privatsammlung des Cellisten und Musikwissenschaftlers Helmut Scheunchen ist es erstmalig möglich, einen großen Überblick zur Kunst des 19. Jahrhunderts vorzustellen. Schon über viele Jahrzehnte hat Helmut Scheunchen in Esslingen seine Ostdeutsche Studiensammlung aufgebaut, zum einen aus Liebe zur Kunst, zum anderen in Gedenken an seinen gleichnamigen Vater, der aus Schlesien stammte und 1945 dem Krieg zum Opfer fiel. Nun bietet die Ausstellung die einmalige Gelegenheit, viele dieser großen und kleinen Schätze kennenzulernen. Einige Kunstwerke werden erstmals öffentlich gezeigt. Das Museum ergänzt dazu, was zu diesem Thema in den vergangenen Jahren als Schenkungen, Leihgaben oder mit finanzieller

Hilfe des Fördervereins für die Sammlung des Museums gewonnen werden konnte.

Die dadurch sehr umfangreiche Schau mit rund 180 Werken von über 70 Künstlern wird die Vielseitigkeit der Kunst des 19. Jahrhunderts anschaulich machen und manchen zu Unrecht vergessenen Künstler wieder in den Blick rücken. Neben klein- und großformatigen Gemälden werden interessante Studienblätter zu sehen sein, u. a. vom berühmten Adolph von Menzel. Deutlich werden überdies die zahlreichen Verbindungen schlesischer Künstler mit anderen Kunstzentren der Zeit. Viele Einfluss ging vor allem von den Romantikern aus, deren künstlerische Ideen das Jahrhundert nachhaltig prägten. In Arbeit ist zurzeit auch ein umfangreicher, reich bebildeter Katalog zur Ausstellung.

Johanna Brade

Buch-Publikation: Wanderer im Riesengebirge. Anthologie der Reiseberichte aus dem 17.-20. Jahrhundert

Das Iser- und Riesengebirge, früher gemeinsam als Riesen-Gebirge bezeichnet, zieht seit Jahrhunderten neugierige Wanderer an. Adlige, Künstler, Schriftsteller, Ökonomen, Pädagogen, Wissenschaftler und Politiker – unter ihnen viele bekannte Zeitgenossen wie Benjamin Schmolck, Adolf Traugott von Gersdorf, Ida Gräfin Hahn-Hahn, Karl von Wachsmann oder der spätere US-amerikanische Präsident John Quincy Adams – kamen hierher als Forscher und Weltbeobachter. Aus ihren Berichten wurden Textabschnitte gesammelt, die das Alltagsleben, die Begegnungen mit Menschen, gesellschaftlich-ökonomische Beziehungen und kulturelle Wirklichkeit beschreiben. Sie sind heutzutage eine unerschöpfliche Quelle von wertvollen Informationen über das Land und Leute, Freud und Leid, Arbeit und Essen, Sitten und Kleidung, über Reiseführer, Glashüttenarbeiter, Schmuggler und Bauden-Bewohner. Und wir lernen auch die Autoren selbst kennen, ihre Sichtweisen, Interessen und Ambitionen. Individuell und situativ geprägt, legen die Texte der Anthologie offen, was in Geschichtsbüchern kaum zu finden ist.

Das Buch ist Teil einer deutsch-polnischen Veröffentlichung des Kulturreferats am Schlesischen Museum zu Görlitz und des Verlags Wielka Izebra aus Chromiec bei Hirschberg/ Jelenia Góra. Marcin Wawrzyńczak schlägt mit seiner Übersetzung eine Brücke zwischen der deutschen Vergangenheit und der polnischen Gegenwart der Region. Er gibt den alten Wanderern und Bewohnern der Landschaft eine Stimme, die diese verschwundene Welt erstmalig auch den pol-

nischen Lesenden zugänglich macht und ihnen damit einen Baustein ihrer kulturellen Identität vor Augen führt.



Auf über 400 Seiten begleiten wir die Wanderer durch mehr als 200 Jahre und unzählige Kilometer. Die alten Grafiken der deutschen Meister des 18. und 19. Jahrhunderts in der polnischen und die modernen Illustrationen des polnischen Künstlers Jakub Woynarowski in der deutschen Sprachversion erinnern kontrastreich daran, dass die Berge zeitlos sind und jeder Generation die Möglichkeit gegeben wird, sie mit den eigenen Sinnen zu erleben.

Wanderer im Riesengebirge. Anthologie der Reiseberichte aus dem 17.-20. Jahrhundert, Autor der Auswahl: Marcin Wawrzyńczyk, Zusammenarbeit: Agnieszka Bormann, Thomas Maruck, Martina Pietsch, Jowita Selemska, Redaktion: Agnieszka Bormann, 436 Seiten, ISBN 978-3-9819999-6-9, 18 Euro. Erhältlich im Schlesischen Museum

Podróznicy w Górach Olbrzymich. Antologia tekstów źródłowych z XVII-XX wieku. Wybrał i przełożył: Marcin Wawrzyńczyk, współpraca: Jowita Selemska, Redaktion: Agnieszka Bormann, 412 Seiten, ISBN 978-83-952293-6-7, 15 Euro. Bestellung in Polen über: <https://Wielkaizera.com.pl>

Beide Bücher (deutsch und polnisch) kosten zusammen 25 Euro.

Gefördert aus Mitteln der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien und des Sächsischen Ministeriums des Inneren. *Agnieszka Bormann*

Nicht mit Gold aufzuwiegen

Am 1. Juni endete nach etwa einjähriger Laufzeit die Sonderausstellung „Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien“, tags darauf begann der Abbau. Neben dem Bedauern, die aufwendig gestaltete Präsentation zu demontieren, stellte sich gleichermaßen Erleichterung ein, dass es reibungslos gelang, die rund 1.300 kleinen Objekte zurückzusortieren. Darunter befanden sich zwei bedeutende Münzfunde aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die als Leihgaben vom Muzeum Tkactwa w Kamienniej Górze (Webereimuseum Landeshut) und dem Zakład Narodowy im. Ossolińskich we Wrocławiu

(Ossolineum Breslau) zur Verfügung gestellt worden waren.

In den letzten Wochen vor Ausstellungsende war noch ein dritter, besonderer Schatz hinzugekommen. Während der Winterferien hat eine Gruppe von 8- bis 14-jährigen Mädchen und Jungen aus dem Kinderdomizil „Nordlicht“ in Görlitz einen neuen Exponat gebastelt, das dem Breslauer „Schatz des Jahrtausends“ aus dem 15. Jahrhundert nachempfunden war. Die Kinder hatten unter Anleitung unseres Museumspädagogen Matthias Voigt aus Pappmaché, einem Keramiktopf und vielzähligen abgelaufenen Münzen ein Ersatzobjekt geschaffen, das von ebenso eindrucksvoller Gestalt war. Dieses Projekt bot ihnen eine besondere Gelegenheit, ein Museum und die Abläufe hinter den Kulissen kennenzulernen. Aber nicht nur das: In der gemeinsamen Arbeit konnte jeder seine Stärken einbringen und an dem Erfolg des Vorhabens mitwirken, sie war Herausforderung und Spaß zugleich.



Keramiktopf mit vielzähligen abgelaufenen Münzen

Bei einer Veranstaltung am 13. März wurde das neue Exponat feierlich in eine eigene Ausstellungsverglasung gehoben, mit einem Textschild versehen und mit Spots in Szene gesetzt. Hier konnten die Mädchen und Jungen ihren Eltern mit Stolz ihren eigenen Schatz präsentieren. Auch für die Eltern war dies sicher ein Moment des Stolzes, ihre Kinder mit einem sehr persönlichen und besonderen Erfolg zu erleben. Das Museum dankt ihnen für ihre Mühe und Kreativität, mit denen sie zu unserer Ausstellung beigetragen und unsere Arbeit beflügelt haben!

Martina Pietsch

Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz - Landesmuseum Schlesien e.V. in Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz
Untermarkt 4, 02826 Görlitz, Tel. 03581 / 8791-124, foerderverein@schlesisches-museum.de

Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider, Stuttgart

Stellvertretender Vorsitzender: Hartmut Biele, Särchen

Bankverbindung: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien;

IBAN: DE64 8505 0100 0000 0460 00, BIC: WELADED1GRL